

FRANZ-VON-SALES – NOVENE 2017

WORAN FRANZ VON SALES GLAUBTE – „DER HEILIGE GEIST – HERR UND LEBENDIGMACHER“

ZUM SECHSTEN TAG DER NOVENE

Diakon Raimund Richter – Markt Indersdorf

Was bewegte einen jungen Adeligen im ausgehenden 16. Jahrhundert dazu, sein Leben ganz Gott anzuvertrauen, obwohl er einige Zeit lang sogar glaubte, dass er ihn verdammt hätte?

Auf welche Eingebung hin machte sich derselbe Adelige auf den Weg, um als Missionar im Chablais, dem calvinistisch gewordenen Teil der Diözese Genf zu arbeiten?

Wer inspirierte ihn zu der Idee, das zu seiner Zeit neue Medium des Flugblattes zu nutzen, um seine Gedanken zu den Menschen zu bringen, weil die Calvinisten den Menschen unter Strafandrohung verboten hatten, seine Predigten zu hören?

Sie merken wahrscheinlich schon am Wort „inspiriert“, worauf ich hinauswill – es ist abgeleitet vom Wort „Spiritus“, was übersetzt „Geist“ bedeutet.

Es geht also um das Wirken des Heiligen Geistes, den Franz von Sales in einer Pfingstpredigt als das hervorragendste Geschenk Gottes an die Kirche bezeichnet:

„Der Wert der Geschenke wird nach der Liebe bemessen, mit der sie gegeben werden. Dieses hier ist nun nicht nur mit großer Liebe gegeben worden, sondern die Liebe selbst wird gegeben, denn jeder muss wissen, dass der Heilige Geist die Liebe des Vaters und des Sohnes ist. Wenn wir aber sagen, der Heilige Geist ist uns verliehen vom Vater und vom Sohn, dann darf man das nicht so verstehen, dass er von ihnen getrennt worden sei, denn das ist nicht möglich, da es nur einen unteilbaren Gott gibt. Wir wollen damit vielmehr sagen, dass Gott uns sein göttliches Wesen geschenkt hat, wenn es auch in der Person seines Geistes geschah. Darüber kann man nicht viel sprechen, aber fest daran glauben“.

Und dieser Geist weht weiter durch die Zeit. Gegen Ende des 2. Weltkrieges gewährte ein evangelischer Priester in einem kleinen Ort in der Burgund, Kriegsflüchtlingen und Juden Schutz und Unterschlupf. Im Jahr 1969 gründete er die Communauté de Taizé, die erste ökumenische Brüdergemeinschaft der Kirchengeschichte.

1970 folgte er der Idee, ein Konzil der Jugend auszurufen, das später in einen „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ überging und bis heute jede Woche tausende von jungen Christen aus aller Welt und allen christlichen Konfessionen im gemeinsamen Gebet und Glaubensaustausch versammelt. Seither ist die Communauté ein konkretes und bleibendes Zeichen der Versöhnung unter gespaltenen Christen und getrennten Völkern.

Wer einmal erlebt hat, wie dort 3.000 Jugendliche eine Woche lang, dreimal am Tag in verschiedenen Sprachen Gottesdienst feiern, beten und singen, bekommt einen Eindruck vom Wirken dieses Geistes, dessen Stimme oft am deutlichsten im immer wieder gepflegten, oft minutenlangen gemeinsamen Schweigen vernehmbar wird.

Franz von Sales sagt: „Gewiss können wir Gott nicht genug dafür danken, dass er seiner Kirche dieses einmalige Geschenk gemacht hat, wegen des Guten, das daraus folgt.

Der Heilige Geist wurde sehr sinnvoll in der Form und Gestalt von Zungen verliehen, bzw. von feurigen Zungen, denn in der Sprache liegt alle Macht der Kirche.“

Vor rund 10 Jahren beschloss ein Mann mittleren Alters, aus seinem gewohnten Umfeld aufzubrechen und ein gänzlich ungeahntes zu betreten.

Viele scheinbar zufällige Hinweise, diesen Weg zu gehen hatte er schon bekommen, es aber erst im Nachhinein so richtig verstanden. Dazu gehörten sicher auch die intensiven Eindrücke, z. B. in besagtem Ort Taizé, die ihm als Jugendlichen erste Erfahrungen der Anwesenheit Gottes im eigenen Leben ermöglichten.

An einem Samstag im November 2006 packte ihn schließlich eine seltsame Unruhe.

Er begann, sich für das Amt des Diakons zu interessieren, Theologie zu studieren und steht heute vor Ihnen.

Franz von Sales sagt: „Der Heilige Geist duldet keinen Aufschub, er verlangt ein rasches Eingehen auf seine Einsprechungen“.

Diese Einsprechungen beschreibt er als „innere Antriebe und Erkenntnisse, die Gott in uns bewirkt, um uns zu allem zu drängen, was zum ewigen Heil führt“.

Und weiter: „Wir können die Größe der Verleihung des Heiligen Geistes erwägen mit allen Wirkungen, insofern er vom ewigen Vater und von unserem Herrn seiner Kirche verliehen wurde, oder insofern er jedem einzelnen von uns verliehen wurde“.

Jedem einzelnen von uns!

Der Heilige Geist ist die Stimme Gottes in uns Menschen, die wie ein Navigationssystem wirkt. Das Ziel: wir sollen bei Gott ankommen. Manche Menschen können die Stimme dieses Navigationssystems deutlich hören – und folgen ihm. Andere entscheiden sich vielleicht zu-

nächst dazu, eine andere, eigene Route zu wählen. Doch das ändert nichts. Der Heilige Geist ist beharrlich und verliert das Ziel für uns nicht aus den Augen.

So könnte seine Anweisung auch lauten: „Bitte wenden!“ – „Kehr um!“

Oder er weist, ausgehend von einem neuen Ausgangspunkt, einen anderen Weg zum Ziel.

Um diese Stimme im eigenen Leben vernehmen zu können, bedarf es der Stille. Werden wir einmal ganz ruhig und horchen wir in unser Leben hinein. Auf das, was gewesen ist. Auf das, was uns jetzt gerade bewegt. Und auf das, was als nächstes ansteht.

Was bewegt mich? Welchen inneren Antrieb verspüre oder vermisse ich?

Welche Eingebung, welcher Impuls, welche zündende Idee möchte mich leiten?

Wer oder was inspiriert mich, meinem Leben eine neue Richtung zu geben und mich völlig auf Gott auszurichten?

Habe ich den Mut, diesen Weg auch in letzter Konsequenz zu gehen?

Folgen wir diesem Navigationssystem, genannt „Heiliger Geist“!

Auch Franz von Sales hat an ihn geglaubt und seine Wirkung kennengelernt.

Deshalb überlasse ich ihm den Schlusssatz. Er lautet:

„Uns vom Heiligen Geist vorbehaltlos leiten lassen: Das ist es ...“